(53
(10)

Wesen

str. 21.

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

Wesen

1.) [in unmittelbarem Anschluß an Merkmale 16]. In der Verbindung der letzteren [sc der Begriffselemente] verfährt unser Denken willkürlich, aber es folgt dabei einer Wertschätzung, die von logischen Gesichtspunkten bestimmt ist. Darin liegt die Bedeutung jener erkenntnistheoretischen Formel, welche sagt, dass in dem Begriff das Wesen des Gegenstandes erfasst werde. In dieser Formel liegt das Wahre, daß wir jeden Begriff aus denjenigen Beziehungen zusammensetzen, die unserm Denken wesentlich erscheinen. Auch sie wird aber in dem Augenblicke falsch, wo sie, wie dies gewöhnlich geschieht, auf den Gegenstand selbst bezogen und nun unserm Denken die wunderbare Fähigkeit zugemutet wird, irgend etwas an den Objecten zu entdecken, was ihnen in höherem Grade eigentümlich wäre als anderes, was, obgleich thatsächlich vorhanden, doch nicht in unsern Begriff eingeht. Hier wird der nämliche Fehler begangen, wie bei der Construction des Begriffes aus Merkmalen. Ein Verhältnis, das nur unserm Denken angehört, wird als ein an sich selbst Existierendes angesehn, das auf unser Denken herüberwirkt, nicht als ein Erzeugnis des letzteren. Wundt Logik I. 100.

2. Das Wesen ist im Gegensatz mit der Erscheinung das Ansichsein der Sache, während die Erscheinung ihr Fürunssein ist; es ist im Gegensatz zur verän-

http://rcin.org.pl/ifis/

Wesen 2.

derlichen Mannigfaltigkeit der Erscheinungen die für sich bestehende, sich gleich bleibende und beharrliche Einheit der Sache und im Gegensatz mit der stets mangelhaften Empirie die Sache in ihrer Vollständigkeit u. Totalität. Der Begriff ist daher die Form des Denkens, wodurch wir die Totalität der Bestimmungen einer Sache, die ihr an sich zukommen, in einer Einheit auffassen. Harms Logik 192. Idem: Raciborski 134

3. Cf. Begriffseigenschaften 24.

4. Cf. Begriffsinh. u. Gegent 22, Merkmal 27, Begriffs-Bildung 10.

5. All the attributes of the genus, and the additional attributes of the species (that is, the difference) are considered to be essential attributes. They are all included in the meaning or connotation of the name. Hence the affirmation of these makes a verbal (or essential) predication. The generic characters of „canis" and the additional or specific ~~charact~~ characters of the wolf are, by the very nature of the case, the characters connoted by the terms „canis" and „wolf". To say otherwise would apparently be a contradiction in terms. Bain 74. Cf. Begriff u. Name 31.

6. Die menschlichen Begriffe sind 1.) Fassungen eines Unbekannten od. Unklaren mittelst einer ganz unzulänglichen Kennzeichnung z. B. Geist. 2.) Fassungen

http://rcin.org.pl/ifis/

eines Erkennbaren mittelst einer bestimmten Kennzeichnung z. B. Thier. ü. 3.) Fassungen eines erkennbaren Objectivbegriffs mittelst seiner machenden Elemente; z. B. Kreis, Tugend. Die letztere Fassung gibt den vollständigen u. richtigen Begriff. Man muß daher unterscheiden den machenden Begriff und den bloßen Kennzeichnungsbegriff, zu welchem letzteren die Begriffe unter 1. u 2. gehören. Den machenden Begriff könnte man auch den Wesenheitsbegriff nennen. . . Den machenden Begriff kann der Mensch überall bilden, wo er die Dinge, die den Begriff tragen, unter genauer Kenntnis ihrer Entstehungsweise machen kann. Am deutlichsten ist dies in der Mathematik, wenn man nicht abstrahierend verfährt. . . Nennt man in der Mathematik das, was wir den machenden Begriff nennen, den idealisierten Begriff, so müssen freilich alle unsere Begriffe solche idealisierte zu werden suchen. Hoppe ps 85 § 102. | Die wesentlichen oder nothwendigen Merkmale sind solche, welche das aus drücken, durch was das Bild und der Begriff zu dem werden, was sie sind. Da wir jedoch die wesentlichen od. machenden Merkmale bei den meisten Begriffen noch nicht besitzen, so wird das Wort „wesentlich" auch für solche Begriffstheile gebraucht, die von jener Vollendung noch entfernt sind und nur irgend Wichtiges aus drücken. Im Begriffe „Mensch" (= das vernunftbegabte, thierische Wesen) sind diese beiden

§ 105 ps 87)

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

Wesen 4.

Praedicate die sogenannten Merkmale u. zwar die wesentlichen, aber wir können sie noch keineswegs als die machenden mit Überzeugung nennen. Hoppe pg 87 §105.

7. Cf. Merkmale 35

8.) Diese Begriffe höchster Ordnung sind die im eminenten Sinne wissenschaftlichen Begriffe. Man könnte sie auch als Begriffe vom Wesentlichen bezeichnen, wobei unter dem Wesentlichen eben jene aus der Natur der Wirklichkeit folgenden Gesetze u. Gattungen zu verstehn wären. Volkelt 383 Cf Dilig. 52

9.) Von wesentlichen und unwesentlichen Merkmalen kann nur in Beziehung auf die Objecte einem gegebenen Begriff gegenüber die Rede sein. Sigw. Log. 343.

10) Es ist .. eine den obersten ~~Zweck~~ und allgemeinen Zweck der Begriffsbildung [sc: „unsere Vorstellungen zu fixieren und zu allgemeinverständlichen und eindeutigen Prä[359]dicaten zu stempeln" ibid pg 353 f.] verkennende Forderung, wenn nun die logische Theorie den vermeintlichen Mangel [„dass den Begriffen mehr od. weniger fehlt, wenn sie mit der anschaulichen Wirklichkeit der einzelnen Dinge, Vorgänge u. s. w. verglichen werden" ibid. pg 354] wieder dadurch gut machen will, dass sie behauptet od. for-

http://rcin.org.pl/ifis/

derh dass der Begriff ein was Dinges die wesentlichen Merkmale desselben enthalte — womit dasjenige, was der Begriff noch unbestimmt lässt, als unwesentlich, als accidentell hingestellt wird. Abgesehn davon, dass wir eine durchdringende Kenntnis der ganzen [355] Welt haben müssten, um zu wissen, was denn wesentliche Merkmale der Dinge seien, und was nicht so führt diese Behauptung . . . notwendig zu der pantheistischen Consequenz, dass .. etc.

II. Der Unterschied wesentlicher und unwesentlicher Merkmale hat seine Bedeutung und sein Recht zuerst im Gebiete der Zweckbegriffe. Wo es sich darum handelt, irgend einen Zweck durch reale Mittel zu erreichen, pflegen diese ihrer natürlichen Beschaffenheit nach noch eine Reihe von Eigenschaften zu haben, welche nicht gewollt und darum durch den Zweckbegriff nicht bestimmt sind; sie sind demselben gegenüber accidentell . . . [356] . . . Nur wo die Natur selbst unter den Begriff des Zwecks gestellt und so betrachtet wird, als wolle sie gewisse Ideen od. Formen verwirklichen, die in ähnlicher Unbestimmtheit und Variabilität gedacht werden, wie der Mensch seine Zwecke

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

denkt, hat es einen Sinn, wesentliche und unwesentliche Merkmale in der Vorstellung eines existierenden Dinges zu unterscheiden. - - - ff. Der Unterschied des Wesentlichen und Unwesentlichen liegt also zurückt immer da, wo mit einem schon gegebenen Begriffe eine darunter befasste Vorstellung verglichen und die Realisierung des Begriffs in ihr gesucht und betrachtet wird. - - - [357] ff. Derselbe Gesichtspunkt kehrt wieder, wenn die Aufgabe gestellt ist, die Bedeutung eines gebräuchlichen Wortes begrifflich zu fixieren; unwesentlich ist jetzt, was nicht zu der allgemeinen Bedeutung gehört, sondern nur den bestimmteren, darunter befassten Dingen od. spezielleren Vorstellungen angehört. Sigw. Log. 355 ff. Daselbst auch ausführl. Beispiele.

[2] Von dieser logischen Betrachtung des Unterschiedes wesentlicher und unwesentlicher Merkmale eines Dinges ist scharf zu unterscheiden die Frage, was zum realen Wesen eines Dinges gehört, ihm wesentlich ist od nicht (vgl § 33, ff; ff (diese Stelle siehe unten unter 13)). Wenn die Forderung gestellt wird, die Begriffe der Dinge so zu bilden, dass sie das Wesen der Dinge ausdrücken, d. h. diejenigen

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

Bestimmungen, die ihnen an u. für sich zukommen und rein aus ihrem Wesen hervorgehen: dann sollen die Merkmale eines Begriffs die wesentlichen Bestimmungen der Dinge enthalten, und es sollen also unter denselben Begriff alle Dinge fallen, deren Wesen dasselbe ist. Es ist aber klar, dass diese Forderung nur durch die infima species erfüllt werden kann, wenn man nicht in die pantheistische Richtung gerathen will, also für alle höheren Begriffe keinen Sinn mehr hat; und es ist ebenso klar, dass diese Wesensbegriffe, wenn sie überhaupt erreichbar sind, nur ein kleiner Teil der Begriffe sein können, deren wir überhaupt bedürfen. Denn für die Erkenntnis handelt es sich nicht bloss darum, das unveränderlich sich gleichbleibende Wesen, sondern auch die mannigfaltige Äußerung, Erscheinung und Wirkung dieses Wesens zu erkennen, und auch dazu bedarf es der Urteile, deren Begriffe Praedicate sind. Cf. Begriffe Eigenschaften 50. Sigw. L. 357.

13. Die Einheit des Dings, sofern sie für sich die Notwendigkeit gewisser Eigenschaften enthält, heisst das Wesen (die Natur) des Dinges,

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

Wesen 8

und wesentlich ist ihm alles das, was aus seinem Wesen für sich hervorgeht.
.. Erkennbar ist das Wesen teils in unveränderlichen Eigenschaften und beharrlichen Thätigkeiten – teils in dem Gesetze der Entwicklung, das den Hervorgang einer Thätigkeit aus der andern vorschreibt. Sigw. Log. 258.

14. .. Von dem Unterschiede der wesentlichen und unwesentlichen Merkmale, der in Beziehung auf den Begriff als solchen keinen Sinn hat .. Sigw. L. 358

15. Cf. Merkmale 44

16. Auf diesem Gebiete [sc. der „Worterklärungen ... die sich zur Aufgabe setzen, bloss den factischen Sprachgebrauch festzustellen" ~~ibid pg 377~~] und die zunächst bloss Versuche sind, diesen factischen Sprachgebrauch ~~festzustel-len~~ zu rechtfertigen u. zu begründen, indem gezeigt wird, dass ihm ein bestimmter Begriff zu Grunde liegt, der in allen mit dem Worte benannten Objecten u. in keinem andern gedacht werde" ibid pg 377]] gewinnt auch die Forderung in einem Begriff die wesentlichen Merkmale zu vereinigen, einen Sinn, wenn nämlich von der Aufgabe ausgegangen wird, aus den vom Sprachgebrauch gleich benannten Objecten heraus den Begriff zu finden.*) (vgl § 42, 8); denn jetzt ist allerdings die Aufgabe, den Begriff so zu bestimmen, dass er den Grund der Benennung enthält,

*) Das heißt doch eigentlich, daß man zu einem Namen die Bedeutung sucht. Letztere ob ein Begriff? Vielleicht nur Vorstellung

http://rcin.org.pl/ifis/

Wesen 9

und daß nur diejenigen Merkmale aufgenommen werden, welche die Sprache bei der Benennung leiten und von denen es abhängt, ob Neues mit demselben Namen benannt werden wird od. nicht. Sigw. Log. 378 Daselbst auch als ausführl. Exemplification (Mensch – ungeschwänzt).

17) .. indem das erklärende Urteil, ~~indem~~ während es den Gehalt einer Vorstellung angibt, doch zugleich auf die Dinge hinaussieht, die dieser Vorstellung entsprechen, gewinnt es reale Bedeutung, sobald in die Vorstellung das Beharrliche und Unveränderliche aufgenommen ist, was mit dem Dasein eines bestimmten Subjects od. bestimmter Subjecte notwendig gegeben ist, die Vorstellung also dem Wesen der Dinge entspricht. Das erklärende Urteil: Wasser ist flüssig, drückt nur den Gehalt der Vorstellung eines Dinges aus, das in bestimmten zufälligen Zuständen aufgefasst worden ist; aber es trifft das Wesen des Stoffes, den wir Wasser nennen, nicht, weil der feste und der dampfförmige Zustand ebenso an ihm vorkommen, das Flüssigsein nicht zu seinem Wesen gehört; Das Urteil: Wasser ist Verbindung von Sauerstoff und Wasserstoff ist zugleich erklärend u. Ausdruck des Wesens. Das Bestreben, beides vollkommen in Einklang zu bringen, beherrscht

http://rcin.org.pl/ifis/

Wesen 10.

die Aufgabe der Definition. Sigwart Logik 264.

18. Die Definition darf nicht nur nicht solche Merkmale aufnehmen, die bloss gewissen Arten des Begriffs, nicht aber ihm selbst zukommen, daher unwesentliche od. zufällige (accidentia) heissen, sondern auch von dem ihm selbst zukommenden, daher wesentlich (notae essentiales) zu nennenden nur die inneren constitutiven, nicht die aeusseren, attributiven, aus jenen erst abzuleitenden. . . . [139] . . Auf eine tadelnde Bemerkung Ueberweg (Syst d L. 1. Aufl. S 114) der hier die . . . aufgenommene Unterscheidung wesentlicher und unwesentlicher Merkmale „nichtssagend" findet, ist kurz zu entgegnen, dass, wo es sich nur um die analytische Definition eines durch seine allgemein bräuchliche Benennung gegebenen Begriffs handelt, obige Unterscheidung sich vollkommen rechtfertigt und durch keine andere ersetzen lässt. Wir suchen hier nicht „den richtigen Begriff und Namen", sondern den dem gegebenen Namen entsprechenden Begriff. Von wissenschaftlicher Berichtigung des „vulgären" Sprachgebrauchs" kann und soll hier noch gar nicht die Rede sein. Im übrigen trifft die obige Unterschei-

http://rcin.org.pl/ifis/

dung zwischen wesentlichen und unwesentlichen Merkmalen mit der aristotelischen zwischen καθ' αὐτὸ und συμβεβηκός zusammen.

Drobisch pg 138f. § 120 Anmerkg.

19. Wesentlich (essentialia) sind diejenigen Merkmale, welche a.) den gemeinsamen und bleibenden [148] Grund einer Mannigfaltigkeit anderer enthalten und von welchen b.) das Bestehen des Objektes, und der Wert und die Bedeutung abhängt, die demselben teils als einem Mittel für anderes, teils und vornehmlich an sich oder als einem Selbstzweck in der Stufenreihe der Objekte zukommt. In einem weiteren Sinne heissen auch diejenigen Merkmale wesentlich, welche mit dem im engeren Sinne wesentlichen Merkmalen und nur mit diesen, notwendig verknüpft sind, und deren Vorhandensein daher das Vorhandensein jener mit Gewissheit anzeigt. Die im engeren Sinn wesentlichen Merkmale werden auch grundwesentlich (essentialia constitutiva od. essentialia schlechthin) die anderen, nur im weiteren Sinne wesentlichen aber abgeleitet-wesentlich od. Attribute (essentialia consecutiva, attributa). Die übrigen Merkmale eines Objekts heissen unwesentlich (accidentia v. v. modi). Die Möglichkeiten der Modi gehört in den Attributen, denn die Fähigkeit, diese

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

od. jene Modificationen anzunehmen, muss im Wesen des Objects begründet sein. . . . Die Verhältnisse od. Beziehungen (relationes) gehören in der Regel zu den unwesentlichen, bei Verhältnisbegriffen aber zu den wesentlichen Merkmalen. Überweg 147 f.

20. Wenn die Begriffsbildung nicht im rein wissenschaftlichen Interesse erfolgt, sondern durch irgend einen äussern Zweck bedingt wird, (und wäre es auch nur der Zweck der leichteren Übersicht über irgend ein Gebiet von Objecten), so wird dasjenige als das Wesentlichste erscheinen, was für jenen Zweck die höchste Bedeutung hat. So können mehrere verschiedenartige Begriffsbildungen mit relativer Berechtigung neben einander bestehn; aber absolut berechtigt ist doch immer nur eine, nämlich diejenige, welche die Begriffe rein nach objectiven Normen auf Grund dessen bestimmt, was für die Objecte an sich selbst das Wesentlichste ist. Überweg 149.

21. Überlegen wir . . , was uns [illegible] unabhängig von metaphysischen Gedanken veranlasst z. B. die Vernünftigkeit des Menschen für „wesentlicher" zu halten, als irgend welche seiner körperlichen Eigenschaften, so lehrt uns die psychologische Reflexion alsbald, dass uns jene psychische Eigenschaft . . . . wertvoller ist, d. h. unserm Gefühl näher steht als alle übrigen Eigenschaften des Menschen, welche ihm mit

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

Wesen 13

niederen Wesen gemeinsam sind (Anm. dazu Vgl. Überweg Logik § 57) .... Eine solche Zurückführung des Begriffes des „Wesens" auf den des Wertes reicht aber bei weitem nicht überall aus, wo man ersteren anwendet. So sollte es dem Kreise wesentlicher sein gleiche Radien, als gleiche Peripheriewinkel zu besitzen. Allgemein glaubte man den Begriff des Wesentlichen so definieren zu können, daß diejenigen Eigenschaften einem Dinge und die entsprechen, den Merkmale seinem Begriffe wesentlich seien, „ohne welche das Ding resp. der Begriff nicht gedacht werden kann". Aber kann ein Kreis „gedacht werden" der nicht gleiche Peripheriewinkel hat? Oder Sokrates als ein Nicht-Plattnasiger? [[hier spielt erschwerend der Individualbegriff und die ganz sich an denselben knüpfende Frage hinein]] Erwidert man hierauf: Ich kann den Begriff eines Kreises bilden, ohne in den Inhalt dieses Begriffes das Merkmal der gleichen Peripheriewinkel aufzunehmen, so ist dies richtig, heißt nun aber nur [46] soviel als: Wenn ich einen Begriff gebildet habe, welchem das Merkmal „gleiche Peripheriewinkel besitzend" nicht constitutiv ist, so ist es diesem Begriffe auch nicht wesentlich; also kurz u. allgemein: „wesentlich" ist dasselbe wie „constitutiv." Nimmt man diese Erklärung an, so ist nun aber die .. Forderung, man soll nur die wesentlichen Merkmale in den Inhalt des Begriffes aufnehmen, d. h. nur sie

http://rcin.org.pl/ifis/

Wenn 14
zu constitutiven Merkmalen machen, ein bloßer Cirkel. Ein solcher ist denn auch offenbar die Behauptung „physisches u. psychisches Leben hat" sei eines der wesentlichen Merkmale des Menschen. Natürlich: man nennt ja etwas einen „Menschen" erst dann, wenn man sein Leben an ihm bemerkt hat. Mit Recht sind die zahlreichen Schwierigkeiten u. Unklarheiten, welche dem Begriff des „Wesens" anhaften. ... vermeiden wir ihn innerhalb der Elementarlehre ganz. Hilbert. 457

22. Bei Begriffen, wie dem des Kreises, der Ellipse, wo wir einsehen, daß es, wie je ein zur Definition ausreichendes Merkmal alle übrigen mit sich, ge hat, werden wir gar überhaupt nicht so leicht daran denken, gerade ein od. einige Merkmale als „wesentlich" vor allen übrigen zu bevorzugen, oder ist es der z.B. der Ellipse „wesentlichere" daß die Summe der Leitstrahlen gleich ist der großen Axe, als daß ihre Ordinaten im Verhältnis b:a kleiner sind, als die eines Kreises vom Radius a (...)? Immerhin werden wir sogar schon hier noch am ehesten geneigt sein, diejenige Eigenschaft aus welcher sich alle Eigenschaften auf die für unser Denken einfachste und einheitlichste, kurz: natürlichste Art ableiten lassen, für die dem Gebilde selbst „wesentlichste" gelten zu lassen. – Umsomehr

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

aber werden wir bei einem Dinge, dessen Eigenschaften wir erst allmählich empirisch erkennen, einen umso tieferen Blick in seine „Natur" gethan zu haben überzeugt sein, jemehr wir diejenigen erkannt haben, von denen möglichst viele seiner übrigen Eigenschaften und seine Beziehungen zu möglichst vielen anderen Dingen abhängig sind; und die diesen Eigenschaften des Dinges entsprechenden Merkmale unserer Vorstellung von dem Dinge (z B. die angeführten des gegenwärtigen Begriffes „Säure") verdienen dann wirklich vor anderen als „wesentlich" und die aus ihnen gebildeten Begriffe als „natürliche" bezeichnet zu werden. Höfler-Meinong 234.

23. Von dem... Gesichtspunkt der Beziehung eines Gegenstandes zu anderen aus müssen die Merkmale.. in wesentliche od. charakteristische u. unwesentliche (καθ' αὑτά, οὐσιῶδη, essentialia... attributa — συμβεβηκότα, externae... modi...) eingeteilt werden. Die Merkmale eines Gegenstandes sind wesentliche, sofern sie ihn im Vergleich zu gegebenen anderen als diesen bestimmten erkennen, von jenen anderen also unterscheiden lassen. Sie sind unwesentlich, sofern sie für eben diese Unterscheidung nicht in Betracht kommen..... Was einem Gegenstand wesentlich ist, entscheidet sich daraus, mit welchen anderen er in Vergleich steht. Für das lyrische Gedicht ist wesentlich, dass es einer individuellen Stimmung als,

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

druck verleiht, sofern es dadurch von den epischen u. dramatischen verschieden ist. ... [126.]
Die Gliederung der Merkmale in wesentliche u. unwesentliche ist demnach weder noch wie die verwandten Einteilungen logischer, abstracter, relativer Natur. Von der metaphysischen Realität des Gegenstandes ist sie vollkommen unabhängig. Ob ein Merkmal wesentlich od. unwesentlich ist, hängt nicht von der Art seiner Wirklichkeit in dem Gegenstande ab, sondern von der logischen Beziehung, in der es gedacht ist. Erdmann 125 f.

24. Der Umstand, dass ein Schmuckstück in dem Besitz einer bestimmten Person ist, hat für dasselbe als Schmuckstück keine wesentliche Bedeutung, dagegen eine sehr wesentliche, wo es etwa als Object eines Erbschaftsprocesses, als Anreizen eines Verbrechens od. als Gegenstand einer Zolluntersuchung in Betracht gezogen werden muss. Das Athmen durch Lungen ist modificirte Schwimmblase, wie der Knochenfisch ist für ein Tier als Wirbeltier wesentlich, für ebendasselbe als Tier, als Organismus unwesentlich. Überdem ist die metaphysische Realität eines so unwesentlichen Merkmals wie z.B. die Haarfarbe für ein Pferd als Exemplar dieser Gattung ist in diesem individuellen Gegenstand keine andere, als etwa die Realität seiner einhufigen Zehe. Denn es kann als dieses bestimmte individuelle Exemplar weder ohne dieses noch ohne jenes sein, und dementsprechend auch gedacht werden. Trotzdem

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

geht das letztere Merkmal als Wesentliches in die Allgemeinvorstellung des Pferdes ein, das erstere nicht. Deshalb ist es so falsch, wie in das metaphysische Gebiet hinüberschielend, das wesentliche Merkmal als dasjenige zu deuten, ohne welches der Gegenstand weder sein noch gedacht werden könne. Und eben deswegen hat die Logik nicht die Aufgabe, über die metaphysische Realität der Merkmale zu entscheiden, sondern nur die Pflicht zu betonen, dass ihre Einteilung von diesen metaphysischen Fragen unberührt bleibt, lediglich aus den Ähnlichkeits- und Unterschiedsbeziehungen des Vorgestellten folgt. [127] Willkürlich ist jedoch der Unterschied des Wesentlichen und Unwesentlichen trotz seiner Relativität nicht. Der Inbegriff der wesentlichen Merkmale eines Gegenstandes gewinnt vielmehr, wie wir sehen werden, trotz seiner veränderlichen Begrenzung, dadurch festeren Bestand, dass jeder Gegenstand sich ins innerlich Künstlich als Glied in eine Reihe ähnlicher einordnet. Seine Vergleichsbeziehungen werden soweit geregelt. Sie können sogar festbegründet erscheinen und sind unter dem Einfluss der Platonischen Ideenlehre, der Aristotelischen Begriffsphilosophie und ihrer mannigfachen Nachahmungen so fest erschienen, dass ihr logischer Bestand mit der metaphysischen Realität der Eigenschaften der Dinge in eins gesetzt werden konnte. Erdmann 126f. 25. Prinzipielle Schwierigkeiten umgeben bis auf den heutigen Tag

http://rcin.org.pl/ifis/

Wesen 18
die Unterscheidung der wesentlichen und unwesentlichen Merkmale. Schwierigkeiten jedoch nicht logischer sondern metaphysischer Natur, die in Folge der aristotelischen Vermischung von Logik u. Metaphysik in die Logik hineingetragen sind. Erdmann 128.

26. Cf. Merkmale b). Sofern die Merkmale, welche den Inhalt des Gegenstandes ausmachen, wesentliche sind, liegt im Inhalt das Wesen (οὐσία, καθ' ὅλον οὐσία, εἶδος, μορφή, τὸ τί ἦν εἶναι, essentia) des Gegenstandes. Diese Bezeichnung ist unbedenklich, solange an der Einsicht festgehalten wird, dass das Wesen des Gegenstandes lediglich durch das Vorstellen realisiert wird, sofern demselben die einzelnen Merkmale durch Wahrnehmung in einem Vorstellungsganzen gegeben sind, od. durch eine Reihe von Vorstellungsverläufen zu einem solchen zusammenwachsen. Sie ist charakteristisch, weil sie gegenüber der immer wiederkehrenden Vermengung von Psychologie und Logik daran erinnert, dass die Merkmale für die Logik nicht als Bewusstseinsinhalte, sondern als Bestimmungen des Gegenstandes in Betracht kommen. Erdmann 130.

27. Notwendige Merkmale sind ... diejenigen, die jederzeit bei der vorgestellten Sache müssen anzutreffen sein. Dergleichen Merkmale heißen wesentliche und sind den unwesentlichen und zufälligen entgegengesetzt, die von dem Begriffe des Dinges getrennt

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

Wesen/9
werden können. Unter den notwendigen Merkmalen gibt es aber auch noch einen Unterschied. Einige derselben kommen dem Dinge zu als Gründe anderer Merkmale von einer u. derselben Sache; andere dagegen nur als Folgen von anderen Merkmalen. Die ersteren sind primitive und constitutive Merkmale (constitutiva, essentialia in sensu strictissimo); die anderen heißen Attribute (consectaria, rationata) und gehören zwar auch zum Wesen des Dinges, aber nur, sofern sie aus jenen wesentlichen Stücken desselben erst abgeleitet werden müssen, wie z.B. die drei Winkel im Begriffe eines Triangels aus den drei Seiten. Die wesentlichen Merkmale sind auch wieder von zweifacher Art: sie betreffen entweder innere Bestimmungen eines Dinges (modi) od. dessen äussere Verhältnisse (relationes). So bezeichnet z.B. das Merkmal der Gelehrsamkeit eine innere Bestimmung des Menschen; Herr od. Knecht sein nur ein äusseres Verhältnis desselben. Kant Logik 67.

28) Der Inbegriff aller wesentlichen Stücke eines Dinges od. die Hinlänglichkeit der Merkmale desselben der Coordination od. der Subordination nach ist das Wesen (complexus notarum primitivarum, interne conceptui dato sufficientium; s. complexus notarum conceptum eligunt primitive constituentium.) Bei dieser Erklärung müssen wir aber hier ganz

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

und gar nicht an das Real- od. Naturwesen der Dinge denken, das wir überall nicht einsehen vermögen. Denn da die Logik von allem Inhalte des Erkenntnisses, folglich auch von der Sache selbst abstrahiert, so kann in dieser Wissenschaft lediglich nur von dem logischen Wesen der Dinge die Rede sein. Und dieses können wir leicht einsehen. Denn darin gehört weiter nichts, als die Erkenntnis aller der Praedicate in Ansehung deren ein [58] Objekt durch seinen Begriff bestimmt ist; anstatt dass zum Realwesen des Dinges (esse rei) die Erkenntnis derjenigen Praedicate erfordert wird, von denen Alles, was zu seinem Dasein gehört, als Bestimmungsgründen, abhängt. — Wollen wir z.B. das logische Wesen des Körpers bestimmen, so haben wir gar nicht nötig, die Data hierzu in der Natur aufzusuchen; wir dürfen unsere Reflexion nur auf die Merkmale richten, die als wesentliche Stücke (constitutiva, rationes) den Grundbegriff desselben ursprünglich konstituieren. Denn das logische Wesen ist ja selbst nichts Anderes, als der erste Grundbegriff aller notwendigen Merkmale eines Dinges (esse conceptus) Kant Logik 67 f.

29. Das Merkmal theilt man in logischer Hinsicht zwar gewöhnlich in das wesentliche od. notwendige d.h. bleibende, z.B. „der Mensch ist endlich") und in das außerwesentliche od. zufällige, d.h. wech-

http://rcin.org.pl/ifis/

http://rcin.org.pl/ifis/

Wesen 21

selnde ein (z.B. Dieser Mensch ist gut); wovon jenes auch Eigenschaft (Attribut) dieses Beschaffenheit (Modus) genannt wird; doch ist die Letztere im Grunde nicht eine wirkliche, sondern nur eine mögliche Bestimmung des in seiner Allgemeinheit unbestimmten Begriffes.... Bei mehreren Begriffen unterscheidet man gemeinsame und eigenthümliche (charakteristische) Merkmale;.... Diese Verschiedenheit ist aber mit jener der „wesentlichen u. außerwesentlichen" Merkmale keineswegs Dieselbe; denn nicht nur die gemeinsamen, sondern auch die eigentümlichen Merkmale sind ihr im logischen Gegenstande wesentlich. Lichtenfels 147.

~~30. Cf. Begriffs Bildung 10.)~~

30 Cf. Begr. u. Name 31.

31 Cf. Def. 8

Rickert, Martinak, ~~[illegible]~~

Mill I pg 137

32 Es gibt (im Begriffsinhalt) Merkmale a b c, deren Vorhandensein einen bestimmenden Einfluss auf Gegenwart, Abwesenheit od. Modification anderer ausübt; das Vorkommen dieser andern aber (α, β, γ) bedingt seinerseits nicht notwendig jene, sondern ist verträglich auch mit anderen, p, q, r. Hierauf beruht der früher schon eingeführte Unterschied der wesentlichen Merkmale a, b, c von den unwesentlichen

$\alpha\beta\gamma$; nur in der Vereinigung der ersten könnte der gesetzgebende Begriff der verglichenen Einzelnen gesucht werden, denn nur diese Vereinigung bestimmt auch die übrigen Merkmale und schließt daher nur solche Einzelne ein, die in ihrem ganzen Bau einander verwandt sind; die Gruppe der letzteren Merkmale dagegen ließe die ersten unbestimmt und würde deshalb, als Allgemeines gedacht, eine Menge sonst in jeder Rücksicht verschiedener Einzelheiten unter sich befassen. Letzteres 151